

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Im Sturm der Zeit

[urn:nbn:de:bsz:31-338868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338868)

Im Sturm der Zeit

Unsere heilige katholische Kirche steht wirklich im Sturm der Zeit und hat überreich Gelegenheit, ihre Wetterfestigkeit unter Beweis zu stellen. Was da an Fragen und Sorgen und Schicksalen im Laufe des Jahres an sie herantrat, darüber haben uns die Hirtenschreiben unserer Bischöfe weitestgehend auf dem Laufenden gehalten. Eines

viel enger zusammenscharen und wissen, daß einer nicht nur für sich gut oder schlecht ist, daß vielmehr sein Verhalten und Tun zu Lob oder Anklage wird für die ganze Kirche. Dadurch ist das Verantwortungsbewußtsein viel reger geworden in jedem Glied der Kirche für das ganze Gottesreich auf



Die neue Cäcilienkirche zu Mosbach

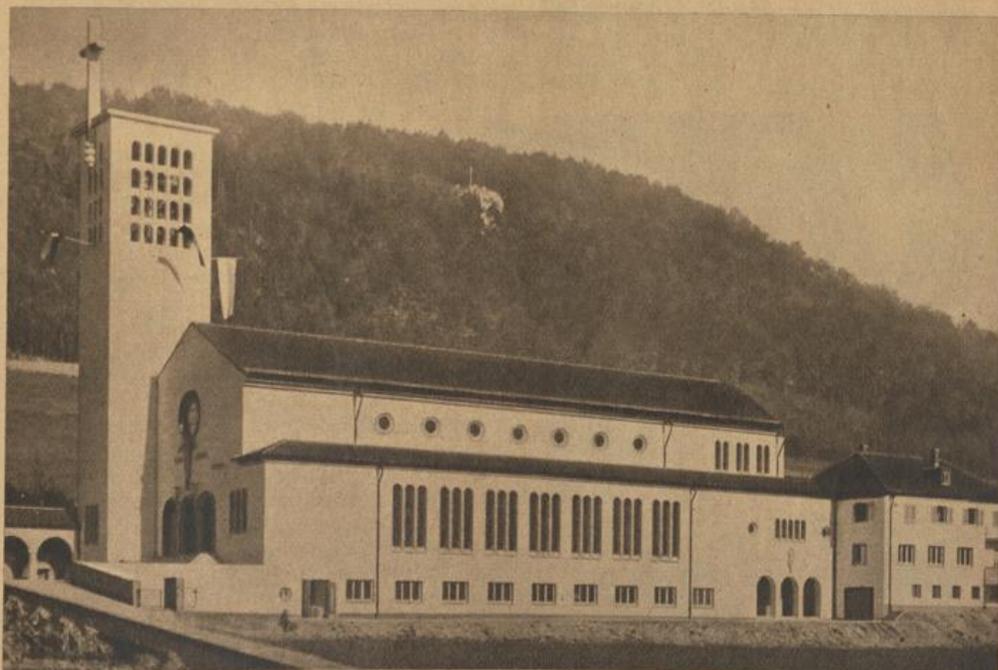
haben wir dabei immer wieder von unserem übernatürlichen Standort aus uns sagen können: All die Kräfte und Geister, die da am Werke sind gegen die Kirche Gottes, sie sind „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft“. Auch sie sind eingebaut in Gottes Plan und müssen Seine Gedanken fördern, auch wenn sie gegen Ihn stehen. Wie in allen Entscheidungszeiten der Kirche erfüllt sich wieder Christi Wort: „Gebt euch ja nicht der Meinung hin, ich sei gekommen, um der Welt ein geruhames Dasein zu verschaffen. Nicht den Frieden zu bringen kam ich, sondern das Schwert. . . Wer nur auf sein Leben bedacht ist, wird es verlieren, wer aber sein Leben einsetzt, wird es gewinnen“ (Matth. 10, 34 und 39). Allenthalben werden sich die Katholiken ihres Glaubensgutes viel bewußter, und in Stadt und Land geht neues religiöses Leben durch Herz und Seele der Treuen, regt sich der Pfingstgeist der Glaubensfreude und bringt alte Kräfte zu neuer Entfaltung. Auch der letzte Schläfer und Zauderer ist aufgewacht und gibt sich in seinem Innern Rechenschaft über sein Verhältnis zur Welt der Kirche und des geoffenbarten Glaubens. Und das ist ein weiterer Gewinn, daß wir alle uns wieder

Erden. So muß es in einem lebendigen Leibe sein, wenn er gesund bleiben will. Aus dem engen Anschluß an das Leben der Kirche holt gerade die Jugend sittlichen Halt und seelischen Gehalt in ihrem Ringen und Reifen. Gerade dieser in den Sturm hineingestellten Jugend galt daher auch die besondere Obforgen unserer deutschen Bischöfe. Allüberall, wo sich auch im vergangenen Jahr deutsche katholische Jugend sammelte zu Exerzitien, Jugendwochen, Einkehrtagen, Wallfahrten, Missions- und Firm- oder Bekennnisfeierstunden, da trat ihr Bischof, wie wir's ja fast Sonntag für Sonntag in unserer eigenen Erzdiözese erleben dürfen, unter sie und ermunterte und ermahnte sie zur Treue gegen den von den Vätern ererbten Glauben und begeisterte ihre empfänglichen Herzen zur Hingabe an Christus, den Gottmenschen, und sein Reich. Dies ihr inniges Treuverhältnis zu der ihnen in schwerer Zeit anvertrauten Jugend wird einmal ein besonderes Ehrenblatt sein in der Geschichte der deutschen Bischöfe.

Und zur begeisterten Jugend gesellt sich das bedächtige Alter. Hier sind es vor allem die katholischen Männer, die wie in ganz Deutschland, so auch in unserer Erzdiözese, sich im Glauben schulen in Exerzitien, Volksmissionen und

Wallfahrten und zu diesem Glauben stehen und diesen Glauben mannhaft bekennen. Da zogen die Männer des Seekreises zur Muttergottes von Birnau und hatten die Freude, ihren Erzbischof bei sich zu haben. Da wallfahrteten die Katholiken Badens und Hohenzollerns nach Altötting. Dann wieder gingen Pilgerzüge in die alte Stadt des hl. Blutes nach Walldürn. Andere wieder besuchten den Gnadenort Beuron oder die Wallfahrt von Zell a. H. oder einen der anderen so zahlreichen Orte seelischer Stärkung und vertiefender Einkehr. Besonders eindrucksvoll verlief auch dieses Jahr wieder die Fronleichnamsprozession. Ich habe mir's bei dieser Prozession im Stillen sagen müssen und hätte gerne alle, die es ehrlich meinen mit der Aufartung unseres Volkes und mit der Mehrung der Volkskraft, darauf aufmerksam gemacht: Wie wenig gepflegte Salondämchen und smarte Stromliniengesichter waren doch da zu sehen in der Begleitung des Königs, der der Welt das Leben gibt, aber wieviel Mütter sah man, deutsche, sorgenvolle Mütter, deren Gang und Antlitz ehrfürchtig machten, weil sie unter unsichtbaren Lasten schritten und ihr Angesicht heilige Runen trug, die dem tieferen Blicke sagten von unausschöpfbarem Opferwillen, von der Treue zu den Gesetzen des Lebens und von der nie versagenden Hingabe an die Zukunft des Volkes. O, ihr seelengroßen, stillen deutschen Mütter, warum ruft ihr euere Laten nicht hinaus in die Welt der Tagesgötzen, daß ihr doch auch ein wenig Staub aufwirbeltet? Ach, ihr wißt, das Große und eigentlich Entscheidende geschieht in der Stille, wächst aus ungekannten

Opfern, schweigendem Dulden und einer gottes-tiefen Liebe, die fähig ist, auch in den Tod sich hinzugeben. Wenn euer mütterliches Herz einmal nicht mehr dem Herzen Gottes benachbart wäre, dann wär' es aus mit unserem Volk, sein Lebensbrunnen wäre versiegt trotz Manneskraft und eitlem Geplätscher an der Oberfläche. Wie tröstlich sind darum die Pilgerzüge und Wallfahrten unserer katholischen Frauen, ihre Einkehrtage und ihr religiöser Eifer gerade in unserer Zeit, wo alle Gutgesinnten sich abmühen, alle Quellen der deutschen Volkskraft zu hegen und bedacht zu sein auf alle Mittel, die der Gesundung unseres Volkes dienen. Denn wir Katholiken wissen es, an der Treue zu den Gesetzen Gottes, die uns unsere hl. Kirche lehrt und die sie verteidigt allen sich wandelnden Tagesmeinungen und zeitbedingten Wünschen gegenüber, gesunden die Völker und holen sie ihre innerste Kraft zu Aufstieg und Hochkultur. Gottlob, daß gerade bei uns diese Kraft noch immer sich höchst lebendig zeigt! Oder ist es nicht ein gutes Zeichen, daß auch im Verlaufe dieses Jahres wieder allüberall regste Tätigkeit im kirchlichen Leben unserer Heimat festzustellen ist? Was nur an Erneuerungsarbeiten an kirchlichen Gebäuden im ganzen Lande durchgeführt wurde! So hat das Dreifacher Münster seinen ehrwürdigen Raum feierlich getönt, Freiburg-St. Johann eine neue Innenstimmung erhalten, ist die Franziskanerkirche zu Billingen renoviert worden, bekam Mannheim-Käfertal neuen Altar- und Innenschmuck. Besonders feierlich wurde die Wiedereröffnung der alten Wallfahrtskirche Maria zu den Ketten gestaltet, wobei unser un-



Die neue St. Fideliskirche zu Burladingen (Hobenz.)



Am 11. Mai 1936 starb der
Bischof v. Passau, Sigismund
Felig Freiherr v. Dv. Gellendorf



Dekan Geistl. Rat Dietmeier
† zu Saabach b. Achern



Geistlicher Rat Buttenmüller
† 10. 10. 1933 zu Otterweier



Rector Kempfer starb zu
Laubersbichsheim

ermüdlicher Erzbischof zu den vielen Tausenden von Pilgern richtungweisende Worte sprach. Für Mosbach und seine neue Säcilienkirche war der Michaeli-Sonntag der große Tag, wo Weihbischof Dr. Burger die Konsekration dieses besonders mustergültigen Kirchenbaues vornahm. Das gleiche Fest konnte die Gottmadinger Pfarrgemeinde vergangenen Juni feiern, wo ihre neue Christkönigskirche die Konsekration erhielt. Konsekurator war wiederum der Herr Weihbischof. Und so viele andere Kirchen sind eben im Bau oder erhielten neue Glocken, neue Orgeln, Kreuzwege oder Plastiken. Die Opferfreudigkeit der Katholiken für Gottes Ehre ist immer noch groß, wie sie sich ja auch wieder bewährt hat bei der diesjährigen Caritasammlung für die Bedürfnisse der kirchlich-caritativen Betreuung notleidender Volksgenossen oder kirchlicher Anstalten. Auch ein anderes Werk katholischer Lebendigkeit sei noch genannt, nämlich die Vollendung des großen Herderschen Lexikons. Mit der Herausbringung des 12. Bandes hat der Verlag dieses



Weihbischof Dr. W. Burger bei der Firmung in Neckarelz

gewagte Unternehmen glücklich zu Ende gebracht und hat sich für die mustergültige Durchführung dieses modernsten Nachschlagewerkes den besonderen Dank aller verdient, die von den Dingen des Lebens unterrichtet sein wollen unter positiv christlichem Blickwinkel. Wie wunderbar ordnen sich doch die Dinge dieser wirren Welt dem Auge, das sich vom übernatürlichen Licht erleuchten läßt!

Darum schauen wir auch heute mit unbedingtem Vertrauen und unverminderter Liebe auf zu unserem Hl. Vater Papst Pius XI. Mit Dank gegen Gott, der uns einer so weisen und weitblickenden Steuermann gegeben hat für diese wilde Zeit, haben wir darum im Mai den 79. Geburtstag unseres Papstes begangen.

Ein besonders wichtiger Vorgang im Leben unserer Kirche war das öffentliche Konsistorium vom 18. Dezember 1935. An diesem Tage wurden 16 neue Kardinäle mit dem roten Kardinalshut geschmückt. Daß unter den neuen Purpurträgern auch ein Orientale war, Kardinal Lappouni, ist besonders zu begrüßen angesichts der starken Bestrebungen, die auf eine Wiedervereinigung der beiden großen katholischen Kirchen des Westens und des Orients hinzielen. Diese Wiedervereinigungsbestrebungen zeigen sich besonders stark im amerikanischen Protestantismus. Dort sind bereits Verhandlungen, die mit der griechisch-orthodoxen Kirche aufgenommen worden sind, einem verheißungsvollen Erfolge nah, und schon erheben sich Stimmen, die nunmehr auch mit dem „apostolischen Patriarchatsitz in Rom“ Verhandlungen verlangen, „daß alle eins seien“.

Erfreulich ist das gute Verhältnis, das der Hl. Stuhl zum faschistischen Italien unterhalten kann. Mussolini hat die Kräfte des überlieferten kath. Glaubens einbezogen in sein gewaltiges Aufbauwerk. Eine schwere Probe der Festigkeit hat sein Werk hinter sich durch die glückliche Beendigung des abessinischen Feldzuges. Wenig erfreulich war allerdings der Krieg, der gegen das letzte freie Volk in Afrika geführt wurde, wenn auch andererseits der Negus nicht besonders würdig dabei abgegeschnitten hat, der zwar seine Untertanen zur Treue bis in den Tod anhielt,

Dieses Buch
1. 25. Januar
selber ab
wurde.
Bestrich
auslösen,
gegen die
und die
würde a
einem Kr
glied gef
so viel fü
wieder st
diesen un
liche Lebe
Die katho
den leben
Es wird
über ge
der Dfies
tritt eines
tes zur
Dankbar
elden I
Georg V
Untertan
diesem H
mit der
Republik
wieschhof
und Ber
entscheid
gewaltige
nismus p
Bild, das
bieten, we
heit ver
unterstüt
stammten
sturz und
bündelten
Unberüh
allen Hö
gebührt
gang dur
schlich
liche Nat
der Fndar
lassen. C



Dekan Geistlicher Rat Rödel
† 23. Januar 1936 zu Bühl



Stadtpfarrer Kühnmündch
† 26. Januar 1936 zu Werbach



Dekan Kopf † 10. März 1936
zu St. Georgen bei Freiburg



Pfarrer Wälders † 14. März
1936 zu Bühl (Stadt)

selber aber im rechten Augenblick zu erhalten mußte.

Befriedigung muß allüberall die Tatsache auslösen, daß die Gegnerschaft Englands gegen die Imperiumspläne des neuen Italien und die Übertragung der abessinischen Kaiserwürde an den König von Italien nicht zu einem Kriege und damit zu unabsehbarem Unglück geführt hat. Es ist ja gerade in England so viel für den Frieden gebetet worden. Immer wieder stellen wir freudig fest, wie gerade bei diesen unseren Stammesverwandten das katholische Leben einen gewaltigen Aufschwung nimmt. Die katholische Kirche Englands gehört sicher zu den lebendigsten Gliedern der großen Weltkirche. Sie wird heute von 18 Bischöfen regiert, denen über 5000 Priester zur Seite stehen. Gerade in der Osterwoche erregte der geschlossene Uebertritt eines ganzen anglikanischen Klosterkonventes zur katholischen Kirche großes Aufsehen. Dankbar gedenkt die katholische Kirche auch der edlen Toleranz des verstorbenen Königs Georg V., mit der er allezeit seinen katholischen Untertanen begegnete. Wie häßlich sticht von diesem Herzenstakt die wüste Katholikenheße ab, mit der die Regierungsmänner der nordirischen Republik die Aufmerksamkeit von ihrer Mißwirtschaft ablenken wollen. Mord, Lotschlag und Vertreibung von den Arbeitsplätzen sind die entehrenden Zeichen schändlicher Gewissensvergewaltigung, deren Früchte zuletzt der Kommunismus pflücken wird. Wie viel schöner ist das Bild, das Staat und Heer im irischen Freistaat bieten, wo die führenden Männer keine Gelegenheit versäumen, die Kirche in ihrer Arbeit zu unterstützen. Auch hier ist die Treue zur angestammten Religion der beste Schutzwall gegen Umsturz und Auflösung. In dieser Ueberzeugung handelten auch die Studenten der nationalen Universität zu Dublin, als sie über Nacht in allen Hörsälen das Zeichen des hl. Kreuzes angebracht haben. Den gleichen erhebenden Vorgang durften wir erfahren aus dem wieder christlich regierten Ungarn. Auch diese ritterliche Nation hat in allen Schulräumen und in der Budapester Universität das Kreuz anbringen lassen. So warm und krautvoll äußert sich das

wiedererwachte katholische Leben besonders auch in der katholischen Jugend Portugals, wo das Zeichen der Erlösung ebenfalls wieder seinen Einzug hielt in die Schule, um ein Symbol zu sein des christlichen Erziehungswillens. Herzlichen Anteil nehmen die Katholiken der ganzen Welt an dem Schicksal, das über Spanien hereingebrochen ist. Mit den letzten Wahlen sind da die Moskowiter hochgekommen und haben aus Spanien eine bolschewistische Filiale gemacht. Ihre Segnungen zeigen die roten Brüder durch die rauchenden Trümmerhaufen niedergerannter Kirchen, durch Ueberfälle, Mord, Vertreibung katholischer Lehrpersonen aus den Schulen, Klosterplünderungen und unaufhörliche Streikunruhen, womit sie das Wirtschaftsleben dieses unglücklichen Landes zum Erliegen bringen. Und schon droht der rote Satan auch in Frankreich mächtig zu werden, wenn hier nicht in letzter Stunde das allenthalben spürbare Zusammenrücken der konservativen und religiösen Kreise das Unglück abzuwehren vermag. Denn



Erzbischof Dr. Gröber in seiner Heimat Meßkirch



Dr. Stöhr, der neue Bischof von Mainz



Kardinal Faulhaber München, eine der bedeutendsten Führergestalten der deutschen Katholiken



Domkapitular Dr. Fuchs, der neue Weibbischof von Trier

auch in diesem Lande ist eine religiös höchst aufgeschlossene und begeisterte Jugend in tatkräftiger Entwicklung. Nach langen Wirren hat auch der tschechoslowakische Staat ein friedliches Verhältnis zur katholischen Kirche gefunden. Diese neue Einstellung führte zu einem erhebenden Staatsempfang des Prager Kardinals Kaspar bei seiner Rückkehr aus Rom am Silvestertag des verflossenen Jahres, wo Männer des Staates und des Heeres an der Feier im St. Veitsdom zu Prag dies schöne Friedensverhältnis zu sichtbarem Ausdruck brachten. Auch mit Jugoslawien kam ein Konkordat zustande, das daselbst die kirchlichen Verhältnisse neu regelt. Leider kann von Rumänien nichts Gutes gesagt werden. Gerade in den katholischen Gemeinden Siebenbürgens führt katholischer Glaube und Deutschtum einen verzweifelten Kampf. Während in Polen Kardinal Hlond mit den regierenden Männern einträchtig an der Erstärkung des neuen Polen und der Erweckung uralkatholischer Tradition segensvoll sich müht, wütet im roten Rußland der asiatische Bolschewistengreuel in alter Heftigkeit. Aber es gibt ein unterirdisches Rußland, ein Rußland innerster Frömmigkeit, übermenschlicher Leidensfähigkeit und geradezu mystisch anmutenden Vertrauens in Gottes Führung. Dieses „heilige Rußland“ leidet jetzt Fegfeuerqualen, aber es stirbt nicht, es wird einmal geläutert aufstehen, wenn all der gräßliche Höllenspuß der Bolschewikenherrschaft von seinem gemarterten Boden wird verschwunden sein. Welche Blüten

dieser Geist der Verneinung treiben kann, erweist sich jetzt an dem berühmten Kulturkämpfer Calles von Mexiko. Sein Nachfolger im Amt des Präsidenten brachte das Kunststück fertig, Calles in den Verdacht zu bringen, er sei nicht revolutionär genug. Auf Grund dieser Anklage mußte nun der Kirchenverfolger selber das Los an sich erfahren, das er einst Tausenden unschuldiger Katholiken bereitet hat, die ihr Vaterland heiß geliebt haben. Er ist heute das Brot der Verbannung. In Mexiko aber wütet der rote Sturm weiter. Wieviel Seelenkultur tritt doch demgegenüber zutage im Verhalten des ernst und religiös gesinnten Präsidenten von Nordamerika, der gerade auch die Kräfte der christlichen Religion einspannt in die fast unlösbar scheinende Aufgabe einer sittlichen, wirtschaftlichen und politischen Gesundung des ihm anvertrauten amerikanischen Volkes. Präsident Roosevelt hat schon mehr als einmal gezeigt, wie hoch er die seelischen Kräfte des katholischen Volksteils schätzt. Ein besonders schönes Beispiel hoben Herzensadels hat er gegeben mit der Entsendung eines amerikanischen Kriegsschiffes, auf welchem die sterblichen Ueberreste des Ausäzigenapostels Pater Damian Deveuster überführt wurden von der Ausäzigeninsel Molokai in seine belgische Heimat. Besonders ergreifend war bei dieser Ueberführung der fünfjährige Aufenthalt in San Franzisko, wo der Sarg dieses Helden der Nächstenliebe ausgestellt war und über 200 000 Gläubige an ihm vorüberzogen, um so großem, wahrhaftem Heldentum ihre Verehrung zu



Ein Bild von dem gewaltigen Werk der Reichsautobahnen Talübergang bei Rohreut



Auf dem Reichsparteitag 1933 weibte der Führer neue Fahnen und Standarten



P. Schulte liest auf der Amerikafahrt im Luftschiff „Hindenburg“ die hl. Messe



Die Missionärinnen des Klosters Gengenbach begeben sich zur Aussegnungsfeier

zollen. Und erst erhebend und groß war der Empfang, den der edle König Leopold von Belgien und sein ganzes Volk dem großen Sohn ihres Vaterlandes zuteil werden ließen, dessen Grab nunmehr in der St. Josefskirche zu Löwen Gegenstand steter Verehrung sein wird vonseiten all der Menschen, die noch Sinn haben für wahrhafte Größe. Daß Heldeninn dazu gehört, sich todbereit einzusetzen für das Wohl seiner Mitmenschen, das zeigen unsere Missionare Tag für Tag, die fern der Heimat da draußen in oft unmöglichen Verhältnissen arbeiten für Christi Reich. Denken wir nur an China, wo der Kampf noch immer tobt und hin- und herwogt zwischen dem Bolschewismus und den nationalen Kräften, wobei die christlichen Missionen und die chinesischen Katholiken bitterste Leidenstage durchzukosten haben, wenn wieder irgendwo der roten Armee ein Einbruch gelingt. Für die Missionierung dieser fernöstlichen Völker (China, Japan und Korea) ist der Entschluß des Heiligen Vaters von größter Tragweite, daß nunmehr den dortigen Christen die Teilnahme an shintoistischen Riten erlaubt sein soll, wenn diese ihren ursprünglich religiösen Sinn verloren haben und nun reiner Ausdruck nationalen Brauchtums geworden sind. Diese Freiheit zeigt wieder die verständnisvolle Rücksicht unseres Hl. Vaters auf die nationalen Werte und Eigenarten all der so verschiedenen seiner Hirtenfänge anvertrauten Völker. Seine Entscheidung wird von den beteiligten Kreisen dankbar entgegengenommen, da sie manche Schwie-

rigkeiten aus dem Wege räumt. Einen heilsamen Einfluß auf die Gesinnung der Japaner darf man bei dem feinen Gespür dieses Volkes für edle Formen und seelische Kultur erwarten von der Neugründung, die von den Beuroner Mönchen im japanischen Chigasaki bei Yokohama erst dieses Jahr bezogen worden ist. Wer weiß, was Gottes Vorsehung mit diesem hochbegabten Führervolk des Fernen Ostens noch vorhat! Aus einem anderen Kloster unserer engeren Heimat sind ebenfalls zum ersten Male Glaubensboten ausgesandt worden, und zwar durch unseren Oberhirten selber. Neun Schwestern des Klosters Gengenbach bezogen Pionierposten im chilenischen Araucanien. Der Opfermut für Christus stirbt nicht aus. Dafür zeugt auch das großangelegte Werk der Niva, die den Missionen und der Diasporasorge tatkräftig beispringt durch Bereitstellung von Flugzeugen, Autos, Lastwagen, Motorrädern und Motorbooten. Diese bewundernswerte Arbeit unter der Leitung des „fliegenden Vaters“ Schulte ist uns doppelt wertvoll, weil sie auch gleichzeitig der deutschen Industrie Beschäftigung bringt. Und wenn wir hören, daß das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung in Lachen allein von Mai bis September letzten Jahres für 300 000 RM. Sachlieferungen von der deutschen Industrie für die Missionsländer bezog, so wissen wir den für Deutschland werbenden Einfluß dieser deutschen Erzeugnisse im Ausland wohl zu schätzen und wissen, daß es wahr ist, daß jede deutsche Missionsstation ein nicht



Einzug der Truppen in Karlsruhe am 7. März 1936



Führer und Wehrmacht ehrten am 2. August 1935 das Andenken des Reichspräsidenten von Hindenburg



Eintopfessen auf dem Potsdamerplatz in Berlin — ein Bild der Volksgemeinschaft ohne Frage nach Rang und Stand



Marine-Recruiten in Cuxhafen leisten den Fahneide



In Bayreuth wurde im Juli 1936 das Haus der deutschen Erziehung feierlich eingeweiht

hoch genug zu wertender Aktivposten ist für Geltung deutschen Namens und deutscher Kultur da draußen in der weiten Welt.

Werbend für unser Deutschland sind auch die Olympischen Spiele, die der Jugend der ganzen Welt Gelegenheit geben, mit eigenen Augen den Fleiß und den zähen Willen zum Aufstieg zu sehen, der bei uns an allen Orten am Werke ist. Möge doch wahr werden, was der Bischof von Pyrgos-Elis am 20. Juli bei der Entzündung der olympischen Fackel über das an der Sonne entzündete Feuer als Segenspruch betete: „Das Wort Gottes, das das Licht aller Menschen ist, heilige die Flamme, die aus dem Sonnenstrahl für diese Fackel geboren wurde, und lenke sie in das ruhmreiche Land der Deutschen. Sie überbringe den brüderlichen Gruß des christlichen Griechenland an das uns würdig befreundete deutsche Volk. Zugleich mit diesem feurigen Wunsch erleuchte die Flamme die Herzen und den Geist aller Menschen, der Läufer und Athleten zur Verherrlichung der leuchtenden Gottheit. Sie schütze die Liebe, den Frieden und die Gerechtigkeit, um die Menschheit zum Ruhme des alleinigen und wahrhaften Gottes zu führen!“ Daß der Segnende um den Frieden betete, wird in keinem Lande größeren Widerhall gefunden haben als bei uns, wo von den führenden Männern unseres Staates so viel versucht wird, die Welt zur Einsicht zu bringen, und Reichskanzler Hitler immer wieder die Hand ausstreckt zum Frieden. Hat er doch jetzt gerade, wo diese Zeilen geschrieben werden, eine so verheißungsvolle Einigung mit unseren Brüdern in Österreich zustande gebracht, die geeignet ist, über allem Trennenden uns zusammenzuführen im gemeinsamen Einsatz für deutsches Wesen, deutsches Kulturerbe und ein starkes deutsches Volkstum, das gerade in den Donauländern einen so harten Kampf zu bestehen hat. Durch solche Friedenstat erfährt die Welt, daß nicht Kriegswille der Antrieb war, sondern gesunder Ehrwille und Weherwille, wenn im März der Führer des deutschen Volkes die volle Souveränität des Reiches über seinen ganzen Umfang wiederherstellte durch den Einmarsch

der deutschen Soldaten in die bisher entmilitarisierte, d. h. schutzlose Zone. Mit unendlichem Jubel wurden diese Truppen von allen deutschen Volksgenossen begrüßt, so wie jeden stolze Befriedigung erfüllte über die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und die damit verbundene Wiedererrichtung des alten deutschen, ruhmbedeckten Heeres. Nimmt man zu all dem die unerhörten Leistungen des deutschen Volkes bei der Herabdrückung der Zahl der Arbeitslosen, das tiefchristliche Gedankengut, das sich im organisierten Kampf gegen das Elend und die Not der Volksgenossen im Winterhilfswerk des deutschen Volkes und seinen Nebenzweigen (Mutter und Kind, Kinderlandverschickung u. a.) äußert, so stellt man mit großer Befriedigung fest, wieviel Lebenswille und Opferkraft in unserem großen deutschen Volke wirksam ist. Möge Gott die tiefste Quelle solch gesunden Opferwillens, den Glauben an die gekreuzigte Liebe, die sich in den Tod dahingab, damit alle leben sollten, diesen uralten Glauben unserer Väter dem deutschen Volke erhalten, dann braucht uns nicht bange sein um Deutschlands Zukunft. Das Gebet wird seine göttliche Kraft bewahren, das der deutsche Soldat nach alter guter Tradition gemäß dem Willen der obersten Heeresleitung am Koppelschloß trägt und das wir alle von Herzen mitbeten: „Gott mit uns!“

So schweifen unsere Gedanken, wenn wir den schweren Weg der Kirche Gottes durch Zeiten und Völker betrachten, immer wieder zurück zum Vaterland. Daran ist unsere Liebe schuld, die uns Wohl und Wehe unseres deutschen Volkes im tiefsten Innern miterleben und erleiden läßt. Wenn wir darum aus unserem Glauben heraus die Sicherheit haben, daß unsere hl. katholische Kirche trotz Sturmesnot und Wogengang in göttlicher Sicherheit all ihre Bedränger ins Grab wird sinken sehen, so ist um so herzlicher unser Gebet, daß Gott unser Vaterland segnen möge, indem wir schließen mit dem kerndeutschen Eichendorff: „Grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund!“